

Das Kopfhaar bestimmt maßgeblich unser Aussehen. Kein Wunder, dass sehr viel Geld für **Haarpflegeprodukte** ausgegeben wird.

Waschen, legen, föhnen!

Die Art, wie wir unser Kopfhaar tragen, verhilft uns zu einem Stück Individualität. Bei Männern signalisiert volles Haar seit jeher Macht und Stärke, auch wenn der modische Mann zurzeit gerne mal kahl rasiert ist. Bei Frauen steht eine gepflegte Haarpracht für Schönheit und Sinnlichkeit. Ergrauen dagegen ist ein Signal fürs Altern und Schuppen oder fettiges Haar gelten als ungepflegt. Aber zum Glück kann man da mit den passenden Pflegemitteln gegensteuern.

Haartypen und Entwicklung

Am menschlichen Körper unterscheidet man drei Haartypen nach Länge und Stärke. Nasen- und Ohrenbehaarung, Wimpern und Augenbrauen bezeichnet man aufgrund ihrer geringen Länge und ihrer Stärke als Borstenhaare. Unter der Bezeichnung Langhaar werden Kopf-, Bart-, Scham- und Achselhaar zusammengefasst. Die übrige feine Körperbehaarung wird Woll- oder Flaumhaar genannt. Die Behaarung

verändert sich in den verschiedenen Altersabschnitten in charakteristischer Weise. Das erste Haarkleid des Menschen, das Lanugohaar, entwickelt sich bereits im dritten Schwangerschaftsmonat. Es sind meist feine und pigmentarme Haare, die den ganzen Körper bedecken. Normalerweise bildet sich diese Primärbehaarung noch im Mutterleib oder kurz nach der Geburt zurück. Frühgeborene zeigen gelegentlich noch eine starke Behaarung im Gesicht. Als Sekundärbehaarung bezeichnet man die der Kinder bis zur Pubertät. Das Kopfhaar der Kleinen ist häufig feiner und weicher als das von Erwachsenen, weshalb man auch von Woll- oder Vellushaar spricht. Meist ist die Sekundärbehaarung schwach pigmentiert. Mit der Pubertät beginnt langsam die Ausbildung der Terminalbehaarung. Das Haarkleid wird kräftiger, es bilden sich Achsel-, Bart- und Schambehaarung. Die Ausbildung der Terminalbehaarung kann sich bis zum 50. Lebensjahr erstrecken. ▶



© detailblick / fotolia.com

► **Aufbau** Wenn ein Haar in der Haut entsteht, bildet die Keimzone der Epidermis eine kleine schlauchartige Einstülpung bis tief in die Lederhaut. Diese Einstülpung nennt man Haarfollikel. Eingebettet in diesen liegt die Haarwurzel mit ihrem verdickten Ende, der Haarzwiebel. Sie umschließt eine zapfenartige Verdickung der Lederhaut, die Papille. In diese hinein ragen Kapillaren, die das Haar mit allen wichtigen Nährstoffen versorgen. Eine Ernährung auf anderem Wege ist nicht möglich. Die direkt über die Papille gestülpte Zelllage wird als Matrix bezeichnet. Die Zellen selbst heißen wie die Zellen der Epidermis Keratinozyten. Hier entstehen durch Zellteilung Tochterzellen, die wie durch einen Kanal nach oben geschoben werden. Die Keratinozyten gelangen zunächst in die Differenzierungszone, wo sie sich in der

feine Faserstrukturen bilden, die den Innenraum der Zellen mehr und mehr ausfüllen. Diese Zellen bilden den Faserstamm des Haares (Cortex), das Innere des Haarschafts. Die Keratinozyten, die weiter außerhalb der Matrix gebildet werden, verlängern sich, werden flach, neigen sich nach außen und schieben sich übereinander. Dabei bildet sich eine überlappende Zellschicht, die Cuticula. In der anschließenden Keratinisierungszone werden die Mikrofibrillen in den Cortexzellen in eine feste Masse eingebettet und verhornen ebenso wie die Cuticulazellen. Die Keratinisierung ist damit abgeschlossen. Die Zellschichten der Wurzelscheide haben jetzt ihre formgebende Funktion bei der Bildung des Haares verloren. Auf Höhe der Talgdrüsen werden sie vermutlich durch ein darin gebildetes Enzym abgebaut und aufgelöst.

an. Die Papille stellt die Nährstoffversorgung der Matrix allmählich ein, woraufhin sich die Zellteilung verlangsamt und schließlich ganz endet. Die Matrixzellen lösen sich von der Papille und wandern mit den Zellen der inneren Wurzelscheide in Richtung Hautoberfläche. Der Haarfollikel schrumpft auf circa ein Drittel seiner ehemaligen Länge. Die Katagenphase dauert etwa zwei bis drei Wochen. Danach folgt die Ruhephase, die Telogenphase. Die Haarzwiebel ist verdickt. Sie befindet sich jetzt im so genannten Kolbenlager, kurz unterhalb der Talgdrüsen. Die Telogenphase hat eine Dauer von zwei bis vier Monaten. Gleichzeitig erhält die Haarpapille wieder ihre ursprüngliche Form und Größe und nimmt ihre Funktion wieder auf. Ein neuer Haarkeim entsteht. Haare, die nicht durch mechanische Beanspruchung, wie Waschen oder Frisieren ausfallen, werden von dem wachsenden neuen Haar herausgeschoben. Das neue Haar durchläuft nun auch wieder die drei Phasen des Haarzyklus. Im Durchschnitt hat man etwa 100 000 Kopfhare, die täglich um circa 0,2 Millimeter wachsen. Unsere Kopfhaut produziert am Tag also ungefähr 20 Meter Haar. Beim Menschen findet das ganze Jahr über ein weitgehend gleichmäßiger Haarwechsel statt, der hormonell und genetisch gesteuert wird. Bei den meisten Tieren befinden sich alle Haare zeitlich in der gleichen Phase. Fallen die alten Haare aus, spricht man vom Fellwechsel oder bei Vögeln von der Mauser.

AUFGABEN DER HAARE

Neben der ästhetischen Funktion übernehmen Haare auch eine Schutzfunktion. Das Kopfhaar kann die Kopfhaut weitgehend vor Kälte und UV-Strahlung schützen. Die Körperbehaarung erfüllt die Schutzfunktion beim Menschen nur noch sehr unvollständig. Die Augenbrauen bewahren jedoch die Augen vor hineinlaufendem Schweiß, indem sie ihn in Richtung Schläfen ableiten. Die Wimpern schützen die Augen vor Staub und kleinen Insekten. Die Kopf- und Körperbehaarung spielt aber auch eine Rolle als Sinnesorgan. Über so genannte Haarwurzelrezeptoren werden Berührungen wahrgenommen.

Form zu unterscheiden beginnen. Etwas später bilden sich zum einen die Zellschichten der Wurzelscheide, von denen die innere Wurzelscheide schon in einem sehr frühen Stadium verhornt und eine feste Rohrwandung bildet, innerhalb derer die übrigen Zellschichten nach oben gepresst werden. Zum anderen kann man an den Zellen direkt oberhalb der Papille beobachten, dass sie sich in Richtung der Follikelachse spindelförmig verformen und sich

Zyklus Das Wachstum der Haare verläuft nicht kontinuierlich, sondern schubweise. Die zeitliche Folge dieser charakteristischen Schübe bezeichnet man als Zyklus. Er setzt sich aus drei Phasen zusammen. Die Phase, in der ein Haar wächst, nennt man Anagenphase. Im Durchschnitt dauert diese zwei bis sechs Jahre. Die Haare heißen in dieser Zeit Papillarhaare. An die Wachstumsphase schließt sich die Übergangsphase, die Katagenphase

Oberfläche und Farbe Streift man mit Daumen und Zeigefinger vom Haaransatz zur -spitze, so fühlt sich das Haar glatter an als in umgekehrter Richtung. Man fühlt dabei die Cuticula, die Schuppenschicht, die das Haar an der Oberfläche umgibt. Die Cuticulazellen sind meist farblos und durchscheinend. Sie haben aber immerhin einen Anteil von etwa 13 Prozent an der gesamten Haarmasse. Durch ihre große chemische und mechanische Resistenz

schützt die Cuticula das Haarinnere vor Beschädigung und Veränderungen infolge von Umwelteinflüssen. Neben den bereits genannten Keratinozyten findet man in der Matrix einen weiteren Zelltyp, die Melanozyten. Sie bilden den farbgebenden Stoff, das Melanin. Die Melanozyten lagern chemische Vorstufen des Melanins, die Prämelanine, an die Keratinzellen an. Während des Verhornungsprozesses bilden sich daraus Pigmentkörnchen. Das Melanin wächst mit der übrigen Haarsubstanz an die Oberfläche. Wie in der Haut auch unterscheidet man zwischen Eumelaninen, also den dunklen, braunschwarzen Pigmenten, und Phäomelaninen, die heller sind und gelbrötlich erscheinen. Die Haarfarbe ist zum einen von der Gesamtmenge an Melanin, zum anderen vom Mischungsverhältnis von Eu- und Phäomelanin abhängig.

Reinigung Haar und Kopfhaut müssen regelmäßig gewaschen werden, denn nur dann können sie ihre Aufgaben erfüllen. Die Pflege der Haare unterscheidet sich deutlich von der der Haut, denn während Letztere unterhalb der Hornschicht aus lebenden Zellen besteht, ist der Haarschaft totes Material. Zweck von Shampoos ist die Entfernung von körpereigenem Talg, Schweiß und Hautabschilferungen sowie Schmutz, Rückständen von Pflegeprodukten und Gerüchen aus Haar und Kopfhaut. Außerdem soll das Haar anschließend glänzen, griffig und leicht zu frisieren und nicht elektrostatisch aufgeladen sein. Man erwartet von einem Shampoo eine gründliche, jedoch milde und nicht zu stark entfettende Reinigung, damit das Haar bei Bedarf täglich gewaschen werden kann. Der pH-Wert des Shampoos sollte im schwach sau-

ren bis neutralen Bereich liegen, im Alkalischen quillt das Haar auf. Als Haarwaschmittel werden heute fast ausschließlich alkalifreie Shampoos verwendet. Bei Verwendung von Seife als Haarwaschmittel würden außerdem Ablagerungen der Kalkseifen das Haar stumpf aussehen lassen. Auch die Schleimhautverträglichkeit ist ein Kriterium für seine Qualität, da in die Augen gelaufenes Shampoo nicht brennen soll. Wesentliche Bestandteile jedes Haarwaschmittels sind die waschaktiven Substanzen. Hier finden die gleichen Stoffe Verwendung, die auch zur Herstellung von Syndets verarbeitet werden, also beispielsweise Alkylethersulfate, Sulfosuccinate, Olefinsulfonate und Eiweißfettsäurekondensate sowie Zuckertenside. Man kombiniert anionenaktive Tenside meist mit anderen Tensiden, da bei ihrer alleinigen Anwen- ▶

Schnelle Hilfe bei akutem Durchfall

Tasectan® bringt den Darm ins Gleichgewicht

Akute Diarrhoe kann den Körper stark schwächen – vor allem für Kinder und Ältere stellt der oft hohe Wasser- und Elektrolytverlust eine Gefahr dar. Empfehlen Sie Ihren Kunden ein Präparat, das schnell und effektiv akute Durchfallsymptome reduziert und zudem schonend wirkt.

Gelatinetannat: Dreifach wirksam gegen Diarrhoe

Der innovative Wirkstoffkomplex Gelatinetannat (Tasectan®) legt einen Schutzschild über die Darmwand und schützt sie so vor weiteren Reizen. Er verhindert die Entstehung von Entzündungen und befreit von den Symptomen akuten Durchfalls. So wird mit Gelatinetannat der Wasser- und Nähr-

stoffverlust vermindert und die natürliche Funktion der Darmwand wieder hergestellt – ohne die Motilität oder die Darmflora zu beeinträchtigen.

Tasectan® ist sehr gut verträglich und kann bereits bei Säuglingen nach ärztlicher Rücksprache eingesetzt werden. Das Medizinprodukt wird in Form von Sachets (250 mg)



für Kinder und als Kapseln (500 mg) für Jugendliche ab 14 Jahre und Erwachsene angeboten.



TASECTAN® ist ein Medizinprodukt, das die natürliche Funktion der Darmwand wiederherstellt. Es wurde speziell entwickelt, um die Symptome von Durchfall unterschiedlicher Ursache wie Druckgefühl im Bauch und häufiger Stuhlgang zu bekämpfen und zu lindern. TASECTAN® wirkt innerhalb von 12 Stunden. Tasectan® steht in Form von Sachets (250 mg) oder Kapseln (500 mg) zur Verfügung. Säuglinge und Kleinkinder bis drei Jahre erhalten ein Sachet à 250 mg (ältere Kinder 1-2 Sachets) alle sechs Stunden, bis zum vollständigen Abklingen der Symptome. Jugendliche über 14 und Erwachsene nehmen 1-2 Kapseln (à 500 mg) alle 4-6 Stunden. Sollten schwere oder anhaltende Symptome vorliegen oder die Diagnose unklar sein, ist es ratsam, insbesondere bei Kindern unter 3 Jahren oder älteren Patienten, einen Arzt zu konsultieren. Zusammensetzung: Kapseln: Gelatinetannat, Maisstärke, Magnesiumstearat; Pulver: Gelatinetannat. TASECTAN® sollte nicht von Patienten eingenommen werden, die eine bekannte Überempfindlichkeit gegen Gelatinetannat oder einen anderen Inhaltsstoff haben. Vertrieb: Rottapharm | Madaus GmbH, 51101 Köln.

► dung die Haare stark statisch aufgeladen würden. Teilweise sind auch rückfettende Substanzen enthalten. Zur Verbesserung der Kämmbarkeit enthalten Shampoos so genannte Konditionierer oder Conditioners. Dies sind Substanzen, die üblicherweise in Duschgelen und Waschmulsionen nicht zu finden sind. Man sagt, sie besitzen eine Substantivität zum Haar, also eine Affinität zum Keratin des Haares und ziehen auf das Haar auf. Sie sollen für leichte Kämmbarkeit, Fülle und Glanz sorgen und eine elektrostatische Aufladung verhindern. Dazu eignen sich

ten. Letztere sollen trotzdem immer gründlich ausgespült werden. Je nach Schädigung des Haares bleibt genügend Conditioner auf der Oberfläche. Als Faustregel gilt: Fünf Mal länger ausspülen als einschäumen. Unvollständiges Auswaschen kann die Kopfhaut reizen und zu Schuppenbildung führen.

Shampoos gegen Schuppen

Unter Kopfschuppen (Pytiriasis simplex capitis) versteht man eine über das normale Maß hinausgehende Abschuppung der behaarten Kopfhaut, jedoch ohne entzündliche

Lipoperoxide aus dem Talg entstehen, die eine Reizung der Kopfhaut verursachen. Durch diesen permanenten Reiz kommt es zur Hyperkeratose. Es werden vermehrt Epidermiszellen gebildet, die nun in kürzerer Zeit an die Hautoberfläche wandern. Durch Talg, Schweiß und interzelluläre Kittsubstanz verkleben die Schüppchen zu größeren Gebilden und werden mit bloßem Auge sichtbar. Der Juckreiz, der mit Kopfschuppen einhergeht, ist ebenfalls durch die permanente Reizung der Kopfhaut zu erklären. Kratzen bewirkt eine zusätzliche Irritation und begünstigt das vermehrte Abschuppen der Epidermis. In Europa leidet etwa jeder Zweite unter Schuppen. Sie treten normalerweise erst nach der Pubertät auf. Zwischen dem 20. und 40. Lebensjahr findet man sie am häufigsten, im Alter verlieren sie sich wieder. Männer sind häufiger betroffen als Frauen. Auch die Jahreszeit kann eine Rolle spielen. Meist bessern sich Schuppen im Sommer. Kinder mit Kopfschuppen sind kein Fall für die Selbstmedikation, dahinter verbirgt sich in der Regel eine andere Erkrankung. Gleiches gilt für Schuppen bei Erwachsenen, die mit einer deutlichen Rötung der Kopfhaut oder gar Haarausfall einhergehen. Je nach Aktivität der Talgdrüsen kann man zwei Arten von Kopfschuppen unterscheiden. Auf trockener Kopfhaut entstehen kleine, trockene, weiße Schüppchen, die sich leicht von der Kopfhaut lösen und aus den Haaren rieseln. Fettige Schuppen sind grob und eher gelblich. Sie heften am Haar und auf der Kopfhaut, wo sie zu größeren Zellklumpen verkleben. Dort bieten sie auch anderen Mikroorganismen einen guten Nährboden. Anti-Schuppen-Shampoos sollen in erster Linie mild sein, um eine zusätzliche Reizung der Kopfhaut zu vermeiden. Trotzdem müssen sie gut reinigen und die losgelösten Schuppen entfernen, um den Kopfhautpilzen das Nährmedium zu entziehen. Ihr pH-Wert sollte im schwach Sauren liegen. Eine zu starke ►

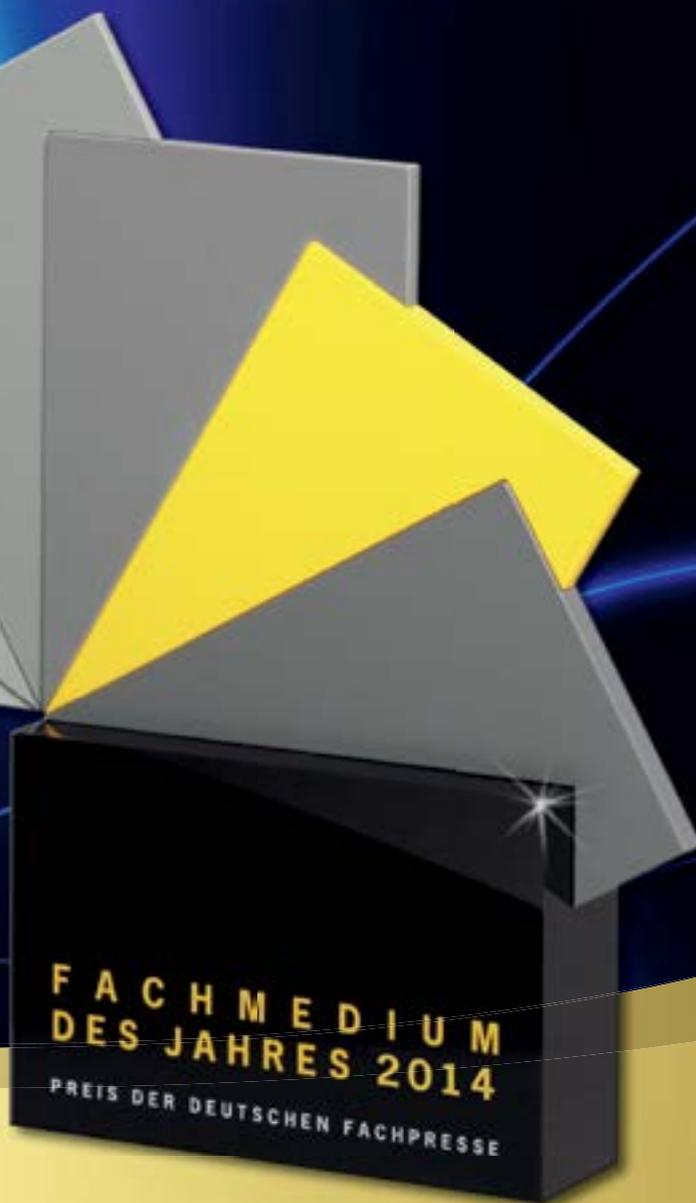
DIAGNOSE VON HAARWACHSTUMSSTÖRUNGEN

Das Mengenverhältnis von Haaren in den einzelnen Phasen des Haarzyklus wird als Haarwurzelmuster oder Trichorhizogramm bezeichnet. Für eine Untersuchung beim Arzt wurde früher ein Büschel Haare, bestehend aus ungefähr 100 Haaren, ausgerissen und sofort unter dem Mikroskop untersucht. Die heutige Vorgehensweise ist deutlich patientenfreundlicher. Statt Haare auszureißen wird eine kleine Stelle der Kopfhaut kurz geschoren und der Haarstatus fotografiert. Anschließend wird die Stelle rasiert. Wird nun nach drei Tagen erneut fotografiert, kann man leerbleibende Follikel erkennen. Sie stehen für Haare im Telogenstadium, nachwachsende Haare zeigen Follikel in der Anagenphase an. Auf einem gesunden Haarboden befinden sich etwa 85 Prozent der Haare in der Anagenphase, 1 Prozent in der Katagenphase und 14 Prozent in der Telogenphase. Befinden sich wesentlich weniger als 85 Prozent der Haare in der Anagenphase, so liegt eine Haarwachstumsstörung vor.

Eiweißhydrolysate, wie Kollagenhydrolysat, quartäre Ammoniumverbindungen, die man auch als Quats bezeichnet und Silikonverbindungen. Letztere werden inzwischen kritisch betrachtet, denn sie können das Haar so umschließen, dass auch Feuchtigkeit und Pflegestoffe ausgeschlossen werden. Die quartären Ammoniumverbindungen können sich als kationenaktive Tenside besonders gut an geschädigtes Haar anlagern, da dieses einen Überschuss an sauren Gruppen und damit negativen Ladungen enthält. Die Quats überziehen das Haar und bleiben beim Ausspülen des Shampoos haf-

Reaktion des Haarbodens. Zugrunde liegt in aller Regel eine Seborrhoe, also eine gesteigerte Talgproduktion. In diesem Milieu können Mikroorganismen, wie der Kopfhautpilz *Pityrosporum ovale*, auch *Mallassezia furfur* genannt, leben und sich vermehren. Dieser Hefepilz gehört zu unserer körpereigenen Hautflora und ist auf dem Kopf und an anderen lipidreichen Stellen zu finden. Erst wenn das Kopfhautmilieu aus dem Gleichgewicht gerät, breitet sich der Pilz massiv aus und vermehrt sich auch in den Haartalgkanälen. Von den Pilzen produzierte Enzyme lassen freie Fettsäuren und

FACHMEDIUM DES JAHRES 2014



Essen, 14. Mai 2014

In der Kategorie Beste App wird der Preis verliehen an

Umschau Zeitschriftenverlag GmbH

für die Anwendung

DIE PTA-App

Stefan Rühling
Sprecher Deutsche Fachpresse

Claudia Michalski
Stellv. Sprecherin Deutsche Fachpresse



► Entfettung ist unerwünscht, da sonst die Talgdrüsen zu einer zusätzlichen Produktion angeregt werden. Zahlreiche kosmetische und medizinische Wirkstoffe werden in Shampoos gegen Schuppen eingesetzt. Man kann sie nach ihrer Wirkung in verschiedene Gruppen einteilen. Keratolytika, wie Salicylsäure, ihr lipophileres Derivat, die Lipohydroxysäure, Schwefel und organische Schwefelverbindungen, lösen vorhandene Schuppen von der Kopfhaut und erweichen Hornmaterial. Sie verfügen auch über eine geringe fungistatische Wirkung. Zellteilungshemmende Substanzen, wie die Pyrithion-Metallverbindungen und Selendisulfid, sollen regulierend auf die erhöhte Zellteilungsrate wirken. Selendisulfid vermindert auch die Zellteilung von Pityrosporum ovale. So wird die Flora normalisiert und Juckreiz und Entzündung werden verringert. Ein Vorteil von Selendisulfid ist, dass es sich an die Kopfhaut anlagert und dadurch lange wirkt. Selendisulfid-haltige Shampoos sollen zwei bis drei Minuten auf die Kopfhaut einwirken und zwei Mal pro Woche angewandt werden. Auch Pflanzenteerextrakte hemmen die Zellteilung. Aufgrund des unangenehmen Geruchs und

der abstoßenden Farbe werden heute meist farblose und nicht abfärbende Teerextrakte verwendet. Steinkohlenteer ist wegen des Kanzerogenitätsverdachts seit einiger Zeit nicht mehr für Kosmetika, jedoch noch für Arzneimittel zugelassen. Maximal zwei Anwendungen pro Woche über einen Zeitraum nicht länger als drei Monate sollen ungefährlich sein. Schwangerschaft und Stillzeit sind Kontraindikationen für teerhaltige Shampoos. Fungistatisch wirkende Substanzen sind Ketoconazol, Climbazol und Ciclopirox. Die Haare sollen damit zwei bis drei Mal wöchentlich über einen begrenzten Zeitraum, beispielsweise vier Wochen, behandelt werden. Wichtig ist hierbei, die Einwirkzeit zu beachten, um eine ausreichende Wirkung zu erzielen. Als weitere fungistatisch wirksame Substanzen finden Piroctonolamin und die ungesättigte Fettsäure Undecylensäure in kosmetischen Präparaten Verwendung. Einige Produkte gegen Kopfschuppen enthalten ätherische Öle oder deren Bestandteile. Teebaumöl eignet sich hierfür ebenfalls. Es besitzt eine antimykotische Wirkung, birgt jedoch auch ein hohes Risiko für Allergien. Bei fettigen Schuppen kann es sinnvoll sein, zusätzlich talgreduzierende

GRAUE HAARE GIBT ES NICHT

Mit zunehmendem Alter des Menschen nimmt die Bildung des Melanins ab. Die Melanozyten bilden keine vollständigen Pigmentkörnchen mehr und verkümmern schließlich ganz. Anstelle der Melanozyten findet man bei älteren Menschen in der Matrix Hohlräume. Haare, die in Ermangelung von Melanozyten kein Melanin mehr bilden können, sind farblos und erscheinen dem Betrachter weiß. Sind neben den farblosen auch noch pigmentierte Haare vorhanden, sehen die Haare in Summe grau oder meliert aus.

Substanzen wie Zink-Pyrrolidincarbonsäure einzusetzen. Das Oberflächenanästhetikum Polidocanol, aber auch ein Zusatz von Harnstoff lindern den Juckreiz, der gelegentlich mit den Schuppen einhergeht. Darüber hinaus wirkt Harnstoff befeuchtend und löst die Schup-

Große Sommeraktion mit gratis Relax-Kissen Für Ihren Erfolg nur das Beste. formoline



Das bewährte Schlankheitsmittel

- ✓ bindet viele Teile der Nahrungsfette
- ✓ klinisch geprüfte Wirksamkeit
- ✓ sehr gute Verträglichkeit



pen von der Kopfhaut. Prinzipiell kann mit geeigneten Präparaten das Schuppenproblem gelöst werden, in den meisten Fällen ist jedoch eine Dauerbehandlung oder die vielfache Wiederholung einer kurmäßigen Behandlung notwendig.

Shampoos für schnell fettendes Haar Eine Überproduktion der Talgdrüsen lässt die Haare meist schon einen Tag nach der Wäsche wieder fettig und strähnig aussehen. Sie werden je nach Haarlänge zumindest am Ansatz mit Talg überzogen, die für den Halt der Frisur notwendige Reibung zwischen den Haaren geht verloren und die Frisur fällt zusammen. Die Fettung des einzelnen Haars geschieht nicht durch den Talg der eigenen Follikelöffnung, sondern durch Berührung mit den benachbarten Follikelöffnungen. Enganliegende Frisuren oder häufiges Kämmen und Manipulieren mit den Händen fördern daher die Nachfettung der Haare. Durch eine leichte Aufräumung der Haaroberfläche wird einerseits der zu enge Kontakt der Haare zur Kopfhaut und andererseits der Haare untereinander, verhindert. Außerdem wird so die Oberfläche des Haares vergrößert und es kann

mehr Fett gebunden werden, bis das Haar strähnig erscheint. Substanzen, die eine derartige Aufräumung der Haaroberfläche bewirken, sind Eiweiß-Abietinsäure-Kondensate, aber auch Extrakte aus Pflanzen, wie Meerestang, Schachtelhalm, Rosmarin, Huflattich und Brennnessel, aber darüber hinaus Kamille, Salbei und Rosskastanie.

richtigen Shampoo fördert tägliches Haarewaschen die Talgdrüsenaktivität entgegen der häufig geäußerten Meinung nicht.

Shampoos für trockenes und geschädigtes Haar Trockenes Haar entsteht durch eine verminderte Talgdrüsensekretion oder durch mechanische und chemische

»Kinder mit Kopfschuppen sind kein Fall für die Selbstmedikation, dahinter verbirgt sich eine andere Erkrankung.«

Shampoos gegen fettiges Haar sollen neben einer guten Reinigungswirkung mild und damit für die tägliche Haarwäsche geeignet sein und möglichst wenig bis keine rückfettenden Substanzen und kationischen Tenside enthalten. Da fettiges Haar keinen Überschuss an sauren Gruppen aufweist, sind konditionierende Wirkstoffe überflüssig beziehungsweise wegen der Überpflegungsgefahr sogar unerwünscht. Mit dem

Belastungen. Durch zu heißes Fönen, Benutzen von ungeeigneten Shampoos oder aggressive friseurtechnische Maßnahmen, wie Dauerwellen oder häufiges Färben, wird die Oberfläche des Haares geschädigt. Dabei wird durch oxidative Einflüsse die Aminosäure Cystin aus dem Keratin in Cysteinsäure überführt, was zu einem Überschuss an sauren Gruppen am Haarschaft führt. Die Haare sind spröde ▶

Anzeige

Anzeigen in über 50 Zeitschriften. 40 Mio. Gesamtauflage



DIN A0 Schaufensterplakat

Relax-Kissen zu jeder Aktionspackung

Mehr Kunden in Ihre Apotheke!

Attraktive Sommeraktion für mehr Umsatz in Ihrer Apotheke

Im Sommer wünschen sich viele Frauen eine tolle Bikinifigur und möchten abnehmen. formoline L112, das bewährte Schlankheitsmittel, bietet hierbei die ideale alltagstaugliche Unterstützung um „entspannter“ abzunehmen oder das Gewicht zu halten – egal ob vor, während oder nach dem Urlaub.

Die formoline Sommer-Aktion bietet jedem Ihrer Kunden ein handliches „Relax-Kissen“ – für zuhause, unterwegs, oder am Strand – zu jeder Aktionspackung formoline L112.

Profitieren Sie von dieser umsatzsteigernden formoline-Sommer-Aktion für mehr Kunden in Ihrer Apotheke. Die Maßnahmen umfassen ein attraktives Verkaufsförderungspaket für Ihre Apotheke und eine breit angelegte Anzeigenkampagne in über 50 Zeitschriften im Zeitraum Juli 2014. Reichweitenstarke TV-Markenwerbung begleitet die Aktion zeitgleich.

Interessiert? Dann rufen Sie uns an unter der Rufnummer 06021 / 43903-370 und reservieren Sie Ihr attraktives Aktionspaket – nur solange der Vorrat reicht.

Hinweis: Die Aktionspackung formoline L112 mit gratis Relax-Kissen ist auf Wunsch auch ohne das Aktionspaket erhältlich.



Jetzt anrufen unter 06021 / 43903-370 und formoline L112 Aktionspaket sichern.

fFA4_0514_21/3_DE

► und glanzlos. Dieser Zustand ist irreversibel. Man kann jedoch durch geeignete Shampoos und weitere Pflegepräparate die Oberfläche des Haares glätten und wieder Glanz und Spannkraft ins Haar bringen. Sind die Spitzen gespalten, so spricht man von Spliss. Hier hilft langfristig nur Abschneiden. Shampoos für trockenes und geschädigtes Haar sollen mild und schwach sauer sein sowie einen hohen Anteil an rückfettenden und pflegenden Substanzen besitzen. Bewährte Inhaltsstoffe sind Konditionierer, wobei neben

Gele, die nach der eigentlichen Wäsche auf das handtuchtrockene Haar aufgetragen und einmassiert werden. Während Spülungen eher dünnflüssige O/W-Emulsionen sind und nach wenigen Minuten ausgewaschen werden, ist eine Kur oder Packung von cremiger Konsistenz und sollte etwa zehn Minuten einwirken. Haarkuren lässt man häufig mit einem Handtuch abgedeckt unter Wärmezufuhr einwirken. Danach werden auch diese wieder ausgespült. Gelegentlich findet man statt dem Begriff Haarkur auch die Bezeichnung

Festiger Mit ihnen ist eine Vielzahl von Gestaltungen möglich, denn sie erhöhen den Halt der fertigen Frisur. Sie werden nach dem Waschen gleichmäßig im feuchten Haar verteilt und nicht ausgespült. Es sind filmbildende Substanzen aus komplexen Mischpolymerisaten wie Polyvinylpyrrolidon/Vinylacetat-Copolymer in geeigneten Lösungsmitteln. In flüssigen Festigern wird der Filmbildner meist in Ethanol oder Isopropanol gelöst, Schaumfestiger sind in der Regel wässrige Zubereitungen ohne Alkohol, die mit Treibmitteln wie Propan oder Butan in einen Schaum überführt werden. Weitere pflegende Zusätze wie kationische Tenside und Mineralöle sollen die Kämmbarkeit verbessern und den Glanz erhöhen. Weichmacher halten den Film elastisch. Auch Festiger sind für verschiedene Haarzustände erhältlich.

WIRKWEISE VON FESTIGERN

Beim Föhnen der Haare verdampft das Lösungsmittel und der Filmbildner lagert sich auf die Schuppenschicht der Cuticula. Das einzelne Haar wird mit einem Film überzogen, der allerdings nicht das ganze Haar lückenlos überzieht. Durch die eher unregelmäßige Verteilung des Films auf dem Haar wird das Vorbeigleiten der Haare aneinander erschwert. Das Haar erhält mehr Fülle und Volumen. Bei der nächsten Haarwäsche wird der Film wieder restlos entfernt.

den quartären Ammoniumverbindungen auch Eiweißhydrolysate wie Seidenproteinhydrolysat oder Weizenproteinhydrolysat Verwendung finden. Letztere verbessern unter anderem das Wasserhaltevermögen des Haares. Pflanzliche Öle, Lanolin-derivate, Panthenol und Feuchthaltesubstanzen, wie Propylenglykol oder Harnstoff und verschiedene Kräutereextrakte, verstärken die pflegende Wirkung. So genannte Two-in-one-Shampoos enthalten besonders hohe Anteile an pflegenden und vor allem konditionierenden Inhaltsstoffen. Sie sollen Reinigung und Pflege gleichwertig nebeneinander bieten. Da dies jedoch kaum zu steuern ist und das Haar durch zu viel Konditionierer schnell schwer und strähnig wird, haben sie sich in der Apothekenkosmetik nicht durchgesetzt.

Spülungen und Kuren Vor allem bei trockenem und geschädigtem Haar sind diese sinnvoll. Beides sind meist flüssige Emulsionen oder

-maske. Erstere ähneln in ihrer Zusammensetzung den Spülungen, enthalten die Wirkstoffe jedoch in höher konzentrierter Form. Ziel beider Pflegeprodukte ist primär eine Konditionierung, also eine Erhöhung des Glanzes und des Haarvolumens, eine bessere Kämmbarkeit und eine Verminderung der elektrostatischen Aufladung. Erreicht wird dies durch Konditionierer, die die wesentlichen Wirkstoffe von Spülungen und Kuren sind. Durch die im Vergleich zu Shampoos längere Einwirkzeit und das Fehlen von Tensiden sind diese Produkte sehr wirksam.

Achtung: Bei zu häufiger Verwendung dieser Pflegeprodukte kann es durch die wiederholte Anlagerung der Substanzen an den Haarschaft zu einem Additionseffekt oder Build-up-Effekt kommen. Das Haar wird schwer und die Frisur fällt zusammen. Weitere Wirkstoffe sind Pflanzenextrakte und -öle sowie Panthenol, Milchsäure und Zitronensäure.

Sprays, Lacke und Gele Sie dienen zum Fixieren. Haarlacke bewirken einen stärkeren Effekt. Beide bestehen wie die Haarfestiger aus Filmbildnern in alkoholischer Lösung und werden mit Treibgasen in Druckgaspackungen oder als Pumpsprays angeboten. Statt FCKW werden heute umweltfreundlichere Treibgase wie Dimethylether verwendet. Die Sprays überziehen nach Ausbilden des Films die gesamte Frisur und verbinden die einzelnen Haare miteinander wie ein unsichtbares Haarnetz. Auch hier werden Weichmacher und pflegende Substanzen zugesetzt. Gele sind Schleimbildner natürlichen oder synthetischen Ursprungs, beispielsweise Alginat oder Cellulosederivate, die mit mineralischen Ölen und Weichmachern versetzt werden. Mit ihrer Hilfe ist es möglich, besondere Effekte im Haar zu erzielen. Man kann beispielsweise nur einzelne Strähnen modellieren. ■

Sabine Bender,
Apothekerin / Redaktion